

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1928

128 (2.6.1928) Frauenfragen / Frauenschutz

Frauenfragen - Frauenschutz

Nummer 128 / 48. Jahrgang

Beilage des Volksfreund

Karlsruhe, 2. Juni 1928

Ich glaube an mein Kind

Alle haben einen schönen Glauben, sind uns feiner aber oft nicht bewußt. Wir meinen nicht den religiösen Glauben, das was für wahr hält, was ihm vorgeschrieben. Diesen Glauben mag jeder mit sich ab. Aber einen Glauben gibt es, den haben, die Väter und Mütter sind. Das ist der Glaube an das Kind.

Man glaubt denn nicht an sein Kind? Mag es auch Unkraut sein, ja immer wieder, wir glauben dennoch an das Kind. Wir sind glücklich, wenn es sich im Sinne dieses unsterblichen Glaubens entwickelt. Und lieben es vielleicht noch herzlicher, wenn es anders wird. Aus dem heißen Sehnen nach dem Guten. Aus dem inbrünstigen Verlangen, daß es doch noch glücklich werde, wie ihn unser Glaube immer im Geiste geht.

Man glaubt an das Gute. Und an das Kind glauben heißt, Menschen glauben. Wie hoch achte ich schließlich doch den Menschen, daß mir an dem Siege des Guten im kindlichen Menschen Zweifel ist!

Wie die Keime des Lebendigen lecht da draußen im Frühling, daß es eine Welt voll Schönheit und Freude wird, die kleine Gemeinschaft von dir, mein Kind, und mir, daß aus dem Keim der Familienbunde heraus, auch des Kindes wird unser Kind sein. Und der Nachbar und der Fremde, die wir werden glauben an alle, die in die Welt kommen.

Entwicklung der Kinderseele

Man hört man eine Mutter leisen: „Was ist nun mit dem Kind los? Sonst war es immer so artig, und auf einmal ist es böse und eigensinnig, gerät mir mehr widerwillig.“

Die Entwicklung der Kinderseele ist ein ständiges Werden. Die ersten drei Jahre sind die Zeit der kindlichen Charakterbildung. Die ersten drei Jahre sind die Zeit der kindlichen Charakterbildung. Die ersten drei Jahre sind die Zeit der kindlichen Charakterbildung.

Die ersten drei Jahre sind die Zeit der kindlichen Charakterbildung. Die ersten drei Jahre sind die Zeit der kindlichen Charakterbildung. Die ersten drei Jahre sind die Zeit der kindlichen Charakterbildung.

Eine sowjetrussische Geschlechts-tragödie vor Gericht

Das Verbrechen dreier Literaten.

Der Fall des sowjetrussischen Volontiers in Moskau ist ein Beispiel für die Entwicklung der Kinderseele. Die ersten drei Jahre sind die Zeit der kindlichen Charakterbildung.

Der Erfolg der Frauen

„Mütern Fahnen sei der Sieg!
Rüttelt auf, was bang und laut!
Aller Knechtschaft Kampf und Krieg!
Kämpft und siegt, Mann und Frau!“

Mit diesen Worten hat Bruno Schönlank die Frauen zur Wahl angefeuert. Nun — wir haben gemeinsam gefämpft, gemeinsam gesiegt. Ein Beweis dafür, unter vielen, ist auch der steigende Anteil weiblicher Abgeordneter in der sozialdemokratischen Fraktion des Reichstages und des Landtages.

Aus vor den Wahlen hat die große Zusammenfassung der bürgerlichen Frauenbewegung, der „Bund deutscher Frauenvereine“ eine Aktion unternommen, um bei allen Parteien für stärkere Beteiligung der Frauen an den Mandaten einzutreten. Dieser Vorstoß war den bürgerlichen Parteien gegenüber durchaus nützlich und beachtet. Somit ist sich die Sozialdemokratie handelt, hat sich erfreulicherweise die Achtung bewahrt, daß hier eine solche Mahnung entbehrlich sei, daß die Partei bereit ist, aus den Forderungen ihres Programms auch die praktische Ausübung aus eigener Erkenntnis zu ziehen.

20 Parlamentarierinnen unter 152 Reichstagsabgeordneten, 19 unter 136 preussischen Landtagsabgeordneten der SPD, gehören den neu gewählten Körperschaften an. Der Prozentsatz ist also gestiegen. Er wird nur in einem einzigen Fall erreicht bzw. sogar übertroffen: bei der Landtagsfraktion des Zentrums, die unter 69 Mitgliedern 9 Frauen aufweist, während die Reichstagsfraktion mit ganzen 3 Frauen unter 62 Mandatarien nicht gerade rühmlich abschneidet.

Im Ganzen ist der Frauenanteil im neuen Reichstags die bei fast allen Parteien, außer der Sozialdemokratie, gefallen. Den 20 Sozialdemokratinnen stehen bei sämtlichen übrigen Fraktionen nur 13 Frauen unter 338 Abgeordneten gegenüber (!), und zwar 2 unter 73 Deutschnationalen, 3 unter 62 Zentrumsmitgliedern, 2 von 44 in der Deutschen Volkspartei, 1 unter 16 in der Bayerischen Volkspartei, 3 unter 54 Kommunisten. Überhaupt zeigen die Kommunisten für eine Arbeiterpartei, die programmatisch die Gleichberechtigung der Frauen vertritt, einen starken Widerspruch zwischen Theorie und Praxis, denn auch im preussischen Landtage sind von 56 kommunistischen Mandatarien nur 2 den Frauen einräumt — noch nicht 4 Prozent! Auffallend, aber nicht verwunderlich ist der große Anteil, den gerade unter den Frauen der Lehrerschaft in die Parlamente entsendet. Ihm entspringen im Reichstag 12, im Landtage sogar 16 weibliche Abgeordnete, das sind jeweils 4 in den beiden sozialdemokratischen Fraktionen, 3 der

neugewählten Reichstagsabgeordneten haben Lehrtätigkeit ausgeübt. Bei der Fülle verschiedenartiger Aufgaben werden sie wertvolle Dienste leisten können — so viele Fragen der Erziehung, der Jugend, der Schule sind in sozialistischem Geiste zu bearbeiten! Die langjährigen Parlamentarierinnen, die fast vollständig wieder eingesetzt sind, haben sich zum großen Teil zu förmlichen Sozialistinnen entwickelt. Strafrecht, Bevölkerungspolitik, Sozialgesetzgebung mit all ihren Unterabteilungen, namentlich den besonderen Fragen des Mutter- und Kinderschutzes, Zoll- und Handelsfragen, Schule und Erziehungsweisen, Kulturfragen fanden gerade unter den Frauen verständnisvolle Bearbeiterinnen. Nun haben Reichstag wie Landtag wertvollen Zuwachs an Sozialdemokratinnen erhalten. Für ersteren nennen wir insbesondere Anna S i e m e n, Univeritätsprofessorin in Jena, eine Frau, auf die wir stolz sein dürfen, bei der großes Wissen und Sachkenntnis einhergeht mit starkem politischem Willen, mit feiner Einfühlung in das Weien des Proletariats — eine Gabe, die leider nicht allen Gelehrten zu einem ministerium des Innern, die namentlich durch ihre rege Tätigkeit für die Arbeiterwohlfahrt in allen Arbeiterkreisen bestens bekannt ist.

Die Frauen werden es auch diesmal wie bisher im Parlament nicht fehlen lassen an Energie, Fleiß, Ernst und Begeisterung, getragen von dem Bewußtsein, daß unsere Frauenideale sich bedien mit denen der Sozialdemokratie. Aber unsere Begeisterung hindert nicht Kritik, nicht das offene Aussprechen der Tatsache, daß noch manches gebessert werden kann und muß. Während einzelne Wahlkreise Frauen an erste, andere an ganz sichere Stelle der Liste setzten, während ein Wahlkreis sogar nun schon zum zweiten Male 2 Frauen in den Reichstag, ein anderer 2 Frauen in den Landtag entsandt hat, finden wir immer noch Wahlkreise, die unter 4, 5, 6, ja 7 Mandatarien kein einziges der Frau geben. Dies zu überwinden, gibt es einen Weg — nun er ist recht Arbeit für die Partei. Es gilt, den Beweis zu führen, wie unentbehrlich unsere Mitarbeiterinnen im Parlament wie auch in der Frauenorganisation des Wahlkreises ist. Wir sind ebenso sehr Gebende wie Nehmende in fruchtbarer Wechselwirkung: die Frauen für die Partei — die Partei für die Frauen!

Der Sozialismus wird neuen, mit Hilfe der Frauenkräfte, die er befreite. Noch sind Millionen Arbeiterinnen, Millionen Mitkämpferinnen zu gewinnen. Jetzt, nach dem Sieg — erst recht keine Ruhepause! Jetzt heißt es erst recht: Gemeinsam an die Arbeit, in den neuen Kampf! Ade Schreiber.

Ideologie sei wie ihre Abstammung kleinbürgerlicher Natur. Und das wurde auch zum Ausgangspunkt der Reden der beiden Staatsanwälte: Die Angeklagten seien Vertreter des alten Lebens, nur so sei ihre Tat zu verstehen. Ihr Verhältnis zum Weibe sei nicht das zu einem Kameraden. Ihr Verbrechen bedeute einen schweren Schlag für die Befreiung der Frau im Osten, wo Wladimowa als Vorkämpferin für die Gleichstellung gegolten habe.

Das Urteil des Gerichtes ist bereits bekannt. Dies das Verbrechen der drei jungen Schriftsteller an der Frau des ehemaligen Vorsitzenden der Volkstommissare der Usbetschen Republik. Selbst bei allen Vorbehalten: er liefert einen Auschnitt aus sowjetrussischem Jugendleben und stimmt bedeutend. Dies auch die Auffassung der sowjetrussischen Presse.

Sommergleichnisse

Vor 30 Jahren hatte die Dame 12 Paar Strümpfe in Schwarz. Damit war ihr Bedarf für 12 Jahre gedeckt. Heute benötigt jedes weibliche Wesen jährlich 30 Paar Strümpfe. Farbe: glänzend in allen Nuancen, am liebsten indianisch, mulattisch oder europäisch fleischfarben.

Damals hatte die reichlich ausgestattete Dame 4 Paar Schuhe. Heute hat die Dame 12 Paar Schuhe, deren wichtigster Bestandteil der Absatz ist. Die allermodernsten Schuhe sind neuzeitliche Folterinstrumente.

Damals hatten alle Frauen lange Röcke. Zog sich der Rock bei einer Beinbewegung handbreit über den Fußknöchel, dann beistete sich die Trägerin, ihn tiefer zu ziehen, daß man „nichts sieht“. Die gleiche Sorge besteht noch heute, nur eine Etage höher, nämlich am Knie. Vielleicht wird auch diese Sorge überwunden.

Damals reichte das Kleid nach oben bis hinauf unter die Ohren, daß man ja nichts sah. Heute lernen sich die Geschlechter beim Baden kennen. Oder auf dem Sommerbadball, wo auch nur Badefüllmilch, etwas garniert, getragen werden.

Damals benötigte die Dame zu einem Kleid 6 Meter Stoff und 3 Tage die Schneiderin. Heute 2,5 Meter Stoff und 1 Tag Schneiderin. Witzig!

Damals war die Dame in Fischbein gepanzert und mit dem cu de Paris gepolstert. Heute laßen Kästerganzungen, die Dame sei ganz Fisch, ganz Bein, und überhaucht laut Paris.

Damals bestand das Kleid aus Rock und Taille. Beide waren gewickelt, die Taille konnte in der Fischbeinversteifung stehen, Kleid und Zutaten erforderten den Raum eines Handofficers. Heute besteht das Kleid aus einem garnierten, verzierten, plissierten oder sonstwie ausgeputzten Schlauch. Zwei solcher Kostüme nebst Schlafhosen sind in einer Aktentasche bequem unterzubringen.

Damals trug man lange Röcke und lange Haare. Heute ballen Röcke und Haare gleichen Schritt. Ob sich der Damenfrisier nach dem Damenhemden richtet, oder umgekehrt, ist noch nicht festgestellt.

Damals gab es Friseur für Herren und Friseurinnen für Damen. Heute ist die Damenfriseur ausgefallen, denn die Damen bevorzugen Herrenbedienungen. Männer, wahrst eure heiligsten Güter, verlangt Damenbedienungen. Und ihr, Friseurmeister, bildet Herrenfriseurinnen aus als Konkurrenzprodukt gegen den Rasierapparat. Karl Birner.

Verschiedenes

Das Erbrecht der englischen Frau. Bislang gemäßigt das englische Erbrecht der Ehefrau kein Erbrecht gegen ihren Gatten. In diesen Tagen ist nun dem Oberhaus ein Entwurf für eine Gesetzesänderung zur Begünstigung vorgelegt worden. Die Prüfung soll sich gründen auf die in den Dominien und in Schottland bereits bestehende andersartigen gesetzlichen Vorschriften für das Erbrecht von Ehemännern und Kindern. Die englischen Frauenorganisationen, vor allem die unter Leitung von Frau P e t r i c L a w r e n c e stehende Frauen-Freibereits-Liga, sehen sich lebhaft für die Reform ein. Gegenwärtig besteht in England noch ein sehr weitgehendes testamentarisches Verfügungsrecht, aufgrund dessen die natürlichen Erben tatsächlich so auf wie ganz ihres Erbteils zugunsten von dritten Personen beraubt werden können.

Frauen und Militär. Nachdem man in Frankreich von der ursprünglich bestehenden Absicht, bei der Neuorganisation der militärischen Dienstzeit auch den Frauen eine gewisse Zivildienstpflicht aufzuerlegen, Abstand genommen hat, sollen jetzt nach Pariser Wänteremendungen die französischen Militärfürsorge durch Militärfürsorginnen ersetzt werden. Diese Frauen sollen auch mit einer besonderen Uniform versehen werden. (Ob sie wohl auch Abzeichen mit Kochlöcher bekommen sollen? Und wie sieht es mit der Frage der Ehrenbezeichnungen?)